

Annoncen.

Annahme-Bureau.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Winkelstr. 17)
bei C. F. Müll & Co.
Breitestr. 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei L. Streifand,
in L. eseritz bei Ph. Matthias.

Annoncen.

Annahme-Bureau.
In: Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei C. F. Müll & Co.
Hanssen & Vogler,
Rudolph Wisse.
In Berlin, Dresden, Götting
beim „Invalidendank“.

Posener Zeitung.

Dreihundachtzigster

Jahrgang.

Nr. 509.

Freitag, 23. Juli.

1880.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal er-
scheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-
schen Reiches an.

Inserate 20 Pf. die sechsgezeichnete Zeile über deren
Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die
Expedition zu senden und werden für die am fol-
genden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis
5 Uhr Nachmittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 22. Juli. Am Programmium zu Geesemünde ist die
Beförderung des Lehrers Dr. Eilser zum Oberlehrer genehmigt worden.
Der Rechtsanwalt Paad in Neumünster ist zum Notar im Bezirk
des Ober-Landesgerichts zu Kiel mit Anweisung seines Wohnsitzes in
Neumünster ernannt worden.
Dem Schafmeister Johann Krause zu Broniewice im Kreise Mo-
gilo ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Politische Uebersicht.

Posen, den 23. Juli.

Ein offizieller Artikel des wiener „Fremdenbl.“
tritt den englischen und französischen Ausführungen über die
Berufung deutscher Beamten nach Konstanti-
nopol entgegen. Der Artikel verifiziert, maßgebende Kreise in
Wien seien sehr erstaunt über die absällige Beurtheilung, welche
die Mission in England und Frankreich finde. Deutschland gebe,
da es an den Orientwirren nicht direkt theilhaftig sei, den wenig-
sten Anlaß zu Eifersucht; die deutschen Beamten seien vertrauens-
würdig und namentlich tüchtig, wo es sich um Wahrung mate-
rieller Interessen handle. Nichtsdestoweniger zweifelt das Blatt
an dem vollen Gelingen der deutschen Sendung; die Gefahr
liege nahe, daß die Früchte ihrer Thätigkeit im Danaidenfaß
des Serais verschwinden. Der Artikel vernimmt schließlich
Deutschland und Oesterreich gegen den Vorwurf, daß sie sich
von den anderen Mächten trennen wollten und keinen Werth
auf die Ausführung des Konferenzbeschlusses legten. Der Artikel
schließt: „Will man von der Türkei auf gutlichem Wege Opfer
erhalten, so muß man ihr Mittel und Wege anweisen, die es
ihr ermöglichen, sich auch mit verengerten Grenzen in geachteter
Machtstellung zu behaupten. Das geschieht von Deutschland.“

Man weiß, daß der Kardinal Nina, der Staatssekre-
tär des Auswärtigen im Vatikan, schon seit geraumer Zeit seine
Erlaubung nachgesucht hat. Neue römische Nachrichten, die über
Paris in Berlin eingetroffen, besagen, daß der Kardinal auf diesem
Rücktrittsgesuche bestesse. Man sagt, daß der Gang der belgi-
schen und deutschen Kirchenangelegenheiten ihn mit dem
Papste in Zwiespalt gebracht und so seine Stellung unhaltbar
gemacht habe. Auch die Entwicklung der französischen
Kirchenfrage scheint kaum dazu angethan, die Diplomatie des
Kardinals beim Papst in ein besseres Licht zu stellen. Dem
„Berl. Tzbl.“ wird darüber aus Rom telegraphirt:

„Ein römischer Brief der „Politischen Korrespondenz“ bezeichnet es
als allein zuverlässig, daß der französische Botschafter beim Vatikan,
Herr Despres, dem Papst andeutete, er könnte sehr wohl durch einen
weltlichen Geschäftsträger, ja, selbst durch einen geistlichen Agenten
erziet werden, falls der Papst den Widerstand der Kongregationen
ermuthige, oder das dieselben betreffende Dekret von der klerikalen
Partei auf dem Gebiete der Republik in aufreizender Weise verurtheilt
werde. Dagegen habe die Absicht, den Nuntius von Paris ab-
zuberufen und die Botschaft beim Vatikan eingeben zu lassen, nie
bestanden.“ (s. noch weiter unten unter „Polit. Uebers. Frankreich.“)

Frankreich will also die Dinge nicht so weit treiben, wie
Belgien. Es droht nur, den Botschafter durch einen Geschäfts-
träger oder einen Agenten zu ersetzen, wenn der Papst direkt
oder indirekt die wuthschraubenden Klerikalen auf dem Gebiete
der Republik unterstützt. Unsere deutschen Ultramontanen,
fügt das „B. Tzbl.“ bei, sind inzwischen guten Muthes. Auf
der von uns schon erwähnten Kölner Katholiken-Ver-
sammlung hat der Abgeordnete Dr. Windthorst einige
bemerkenswerthe Sätze gesprochen, die für die Stellung und künftige
haltung des Zentrums von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind.
Bislang hatte die Presse des Zentrums stets eine sittliche Entrüstung
an den Tag gelegt, wenn davon gesprochen wurde, daß die An-
nahme der Kirchenvorlage auch in dem zum Gesetz gewordenen
Torso der klerikalen Partei und deren Interessen sehr genehm
sei. Herr Windthorst läßt dagegen in Köln durchblicken, daß
das Zentrum auf der Basis des Kirchengesetzes einen guten Ope-
rationsplan für seine Zwecke gewonnen habe. Er sagte, daß,
wenn von allen Seiten guter Wille vorhanden, sich eine
große Zahl von Anknüpfungspunkten ergeben
werde, von denen aus das Friedenswerk — nämlich die Unter-
werfung des Staates unter die Kirche — weiter gefördert wer-
den kann; er habe das Vertrauen, daß die Dinge auf dem
Punkte, auf dem sie stehen, nicht bleiben können. Man sieht
also daraus, daß das Zentrum für die nächste Zeit zu einer gro-
ßen Aktion bereit ist. Fragt man sich, nach welcher Seite diese
Aktion vor sich gehen solle, so erhält man auch hierauf die Ant-
wort aus dem Munde des Abgeordneten für Meppen. Herr
Windthorst sagt wörtlich:

„Wir dürfen die Hände nicht in den Schooß legen, wir müssen in
den Gemeindervertretungen, in den Provinzial-, Land- und Reichs-
Verhältnissen unsere Stimme erheben und unser Recht geltend machen;
denn die Staatsmänner der heutigen Zeit sind Realpolitiker und
wer nichts zu bieten hat, kriegt nichts. Also setzen
wir uns in die Lage, eine große Kraft zu haben und viel bieten zu
können, nota bene nur dann, wenn die Gegenleistung sicher ist.“

Also Leistung für Gegenleistung, nachdem das Zentrum bei
der Bewilligung der Zölle und Steuern so schlechte Erfahrungen

und Geschäfte mit dem „früher aufgestandenen“ Reichskanzler
gemacht hatte. Zu einem Geschäft ist jedoch das Zentrum
noch immer bereit, trotzdem dessen Führer mit so gut ge-
spielter Entrüstung sich über die Schacher-Forderungen, welche in
den bekannten diplomatischen Aktenstücken enthalten waren, in der
schärfsten Weise verurtheilend ausgesprochen hatte. In gutes
Deutsch übersezt, heißt die Mahnung Windthorst's: Siebst Du,
Regierung, uns viele Zugeständnisse in kirchenpolitischer
Hinsicht, so kommen wir, Zentrum, der Regierung auf poli-
tischem Gebiete entgegen und bewilligen gar Manches, gegen
welches wir heute noch die allerlebhafteste Opposition machen. Dieser
Ruf Windthorst's ist eine laute Einladung zur Bildung jener
konservativ-klerikalen Regierungsmajorität,
welche man auch an gewissen anderen Stellen sehnlichst herbei-
wünscht. Nachrichten zufolge, welche dem „Berl. Tagebl.“ zuge-
gangen, wird das Zentralwahlkomité des Zentrums
bei den im nächsten Jahre stattfindenden Reichstagswahl-
len die Parole erteilen, in erster Linie die liberalen Kandida-
ten und besonders die der Fortschrittspartei zu bekämpfen, bei
jeder Stichwahl aber für den konservativen Kan-
didaten einzutreten. Darum seien die liberalen Parteien bei Zeiten
gewarnt. Sie mögen sich aufpassen, um, die Agitation in
eben so kräftiger Weise in die Hand zu nehmen wie dies seitens
des Zentrums geschieht.

Ueber die Ursachen des Rücktritts des Staatssekretärs
für Elsaß-Lothringen, Geheimrath Herzog, erfährt
man noch nachträglich einige Details. Der Staatssekretär Herzog
wollte sich vollständig unabhängig von dem Statthalter General-
feldmarschall v. Manteuffel stellen und legte ihm nur dasjenige,
was unbedingt nothwendig war, zur Unterschrift vor. Nach dem
Verfassungsgesetze für Elsaß-Lothringen ist es aber dem Statt-
halter ausdrücklich vorbehalten, jede in den Bereich der bis-
herigen Funktionen des Reichskanzlers fallenden Amtshandlungen
selbst vorzunehmen. In Folge dieser Bestimmung ließ sich
nun der Statthalter General v. Manteuffel direkt von den Unter-
staatssekretären und Ministerialräthen Vorträge halten und
traf darnach seine Anordnungen. Demgegenüber bestand der Staats-
sekretär Herzog darauf auf seinem vermeintlichen Rechte, daß die
Entscheidung hierüber an der höchsten Stelle eingeholt werden müßte.
Daß diese zu Gunsten des Statthalters v. Manteuffel ausfiel
sprach sich unzweifelhaft in der vor einigen Monaten erlassenen,
damals aber unbemerkt gebliebenen Verfügung, wonach die Ein-
gaben und Korrespondenzen an die oberste reichslandische Regie-
rungsstelle nicht mehr, wie in der ersten Zeit dies fast ausschließ-
lich der Fall war, an den Staatssekretär, sondern an den Statt-
halter zu richten seien. Mit dieser gegen den Staatssekretär ge-
fallenen Entscheidung war dessen Stellung in Straßburg erschüt-
tert, und in diese Zeit — Februar dieses Jahres — fällt denn
auch das öffentliche Entlassungsgesuch des Staatssekretärs Herzog,
welches erst nach einigen Monaten zur Erledigung gekommen ist.

Offiziös wird geschrieben: „Bei der wachsenden Bewegung
gegen die Höhe der Gerichtskosten erscheint es wohl
angezeigt, darauf hinzuweisen, daß, woran auch die „National-
liberale Korresp.“ neuerdings erinnert, der Antrag des Abgeord-
neten Klotz, betreffend die Ermittlungen über den Gerichtskosten-
Tarif, im Reichstage fast einstimmig angenommen worden ist,
sowie namentlich darauf, daß der damalige Staatssekretär des
Reichs-Zustizamts, (jetzige Justizminister) Dr. Friedberg, bei Ein-
bringung der Vorlage hervorhob, daß es nothwendig gewesen
wäre, um den Wünschen der vereinigten Regierungen nachzukom-
men, die Gebührensätze nicht zu niedrig zu greifen; daß es aber
später leicht möglich sein und gewiß die Zustimmung des Reichs-
tags erhalten würde, wenn diese Gebührensätze sich in der Praxis
als zu hoch herausstellten, demnächst eine Ermäßigung herbeizu-
führen.“

Zur Frage des Reichs-Civilstands-Gesetzes
schreibt man der „N. Z.“ vom Lande:

„Daß die von der „National-Zeitung“ gekennzeichnete Gefahr im
Anzuge, sagen wir lieber im Veranischlichen ist, wer wollte das ver-
kennen! Und unzweifelhaft wohlgethan ist es, daß frühe der Ruf er-
hoben wird, gefaßt und gewappnet zu sein. Auf der anderen Seite ist
nun aber gar Manches in Rechnung zu setzen, vor Allem, daß das
ganze gegen die Zeit vor 1870 so bedeutend verstärkte linksrheinische
Deutschland keine Spur von dem Verlangen in sich trägt, das Reichs-
Civilstands-gesetz aufgehoben und statt dessen eine ihm ganz fremde, halb
staatliche, halb kirchliche Ordnung eingeführt zu haben. Selbst den
linksrheinischen Centrums-Mitgliedern würde vor ihren Wählern bange
werden müssen, wollten dieselben an dieser Erbschaft der dortigen Gaue
rütteln helfen. Ebensovienig möchten sich in den Bevölkerungen der
Groß- und Kleinstädte viele finden, welche eine nur Schwanen und
Verwirrung nach sich schleppe Abänderung des Civilstands-Gesetzes,
etwa in eine sogenannte „Kakultativ-Ordnung“ im Ernste anstreben.
Desgleichen ist es nicht richtig, zu meinen, die Geistlichkeit der ver-
schiedenen Konfessionen sei ganz oder größtheils gegen das Civilstands-
gesetz eingenommen. In Betracht kann ja nur die evangelisch-landes-
kirchliche und die römisch-katholische Geistlichkeit kommen. Denn nur
diese beiden, nicht die kleineren christlichen Denominationen,
ebenso wenig die jüdischen Geistlichen hatten nach früherem
Recht Beschließungs-Befugnis. Die katholische Geistlichkeit
und Bevölkerung, da dort die Ehe als Sakrament
gilt, bleibt vom Civilstands-Gesetz gänzlich unberührt

und könnte einzig und allein aus Windthorst'scher Opportunitätsneigung
der Reichsregierung gelegentlich Schwierigkeit zu machen Lust bekommen.
Die evangelische Geistlichkeit, Preußens wenigstens, ebenso in Baden
und in Württemberg, war von vorn herein für das Civilstands-gesetz
eingenommen und wirkte für dasselbe. Von denjenigen evangelischen
Geistlichen aber, welche gegen das Civilstands-gesetz eingenommen waren,
war kaum ein Zehntel solches aus einer Verkenntung des staatlichen
und kirchlichen Gesichtspunktes, sondern lediglich deswegen, weil die
unglückliche Geldfrage der Stolgebühren nicht wenigstens gleichzeitig
aus der Welt geschafft wurde. Neunzehn Zwanzigstel der verhältniß-
mäßig wenigen dem Civilstands-gesetz grodlenden evangelischen Geistlichen
hätten dessen vielfeig jenseitliche Wirkungen auf das Freudigkeits-
gegrüß und dem Gesetz in der Volksanschauung Bahn machen helfen,
hätte Dr. Fall dazumal den fuhnen Griff gethan, die Jammergefäß
des Stolgebührenwesens niedersureißen. Daß im Großherzogthum
Mecklenburg-Schwerin die Stolgebühren zugleich mit dem Auftreten des
Civilstands-gesetzes verschwanden, dieselben aber in Preußen ihr jammer-
volles Dasein beibehielten, hat leider nicht so bei Geistlichen als bei den
fog. einfachen Leuten im Volke viel Gedankenverwirrung und viel böses
Blut gesezt. Denn es erhob sich nun ein eigenthümlicher Kalkül,
welcher zur allgemeinen Denkflehre zwar ganz und gar nicht paßt, aber
der Dorflogik, welche nicht bloß arme, sondern nur zu oft sehr
reiche Leute erfüllt, vollständig angemessen erscheint. Ad 1. Was kein
Geld kostet, ist gut; was aber Geld kostet, ist besser. Folglich: Da die
kirchlichen Akte Geld kosten, muß etwas Besseres daran sein als an den
Zivilakten. Ad 2. Im Namen des Kaisers traut und schreibt der Zivil-
standsbeamte ein und sagt dazu (was leider sehr viele Stabesbeamte
im Gefühl ihrer neuen Würde recht oft in sehr taktloser Weise zu An-
fang thaten), daß nun Alles gut sei und man keinen Priester mehr
brauche. Wie kann da der König als oberster Kirchenherr noch sagen
wollen, es solle nun noch getauft oder getraut werden? Ad 3. Wenn
dann aber dem Pastor der Gefallen doch gehen werden soll, daß man
ihn taufen und trauen läßt, so soll er's billiger oder ganz umsonst ma-
chen. Daß außer den Geistlichen auch Küster und Kirchenfeste an den
Gebühren theilhaftig sind, daran denkt der einfache Mann nicht. Kraft
dieser merkwürdigen Schlussfolgerung verliere ich z. B. jährlich ein
Bierstügel des mir rechtmäßig zugesicherten Einkommens und sehr viele
Andere sind weit schlimmer daran. Sollen wir etwa Klageanträge
stellen? Vom sittlichen Gesichtspunkte aus geht das nicht an, also
ertragen wir's leichten Muthes. Ad 4. Der Gang nach dem
fernwohnenden Stabesbeamten, welcher feste Dienststunden und Ter-
mine für die Meldungen hat, ist umständlich und unbequem. Früher,
beim Pastor, da eilte und drängte nichts. Der Pastor hatte keine Sprech-
stunde, sondern war jederzeit zu haben, gleichviel ob frühmorgens 4 Uhr
oder Abends nach 9 Uhr; er stand auch ohne Weiteres von seiner
Gartenarbeit oder vom Essen auf, man konnte sich zu ihm setzen
und über alles Mögliche mit ihm gemüthlich sprechen. Wie
anders jetzt bei dem einsilbigen, nach der Uhr verfahrenen Civil-
standsbeamten! Für Trauungen namentlich brauchte man, wenn
im Kirchspiel geboren, keinen der theuren Scheine. Der Pastor
schlug sein Kirchenbuch nach, half mit Konfirmandenregistern aus,
erfundigte sich in billiger amtlicher Korrespondenz. Jetzt werden uner-
bittlich die theuren Scheine gefordert! Diese Nr. 4 mit den dem
Landmann äußerst empfindlichen Unbequemlichkeiten ist es namentlich,
welche auf dem platten Lande im Osten des Reiches unsere Bevölke-
rung zeitweilig gegen das Civilstands-gesetz verstimmt macht. Und eben
diese leibige temporäre Verstimmung wird von etlichen autoritätsluft-
igen Groß- und Mittelherren ausgebeutet, Namens einer von denselben
ganz und gar nicht verehrten Kirchlichkeit und mit gewandter Be-
nutzung der Namen gelegentlich mißvergnügter Geistlicher Massen-
petitionen wider das Civilstands-gesetz in Umlauf zu setzen und — man
weiß ja, auf welche Weise — Unterschriften zu erlangen.“

Als hauptsächlichste Mittel, um die noch vorhandenen Schwie-
rigkeiten zu heben, empfiehlt der Herr Einsender die Aufhebung
der Stolgebühren, beziehungsweise die Ablösung derselben durch
den Staat und weiter die größere Dezentralisation der Stabes-
ämter, in deren Organisation auch die Ortsvorsteher in ange-
messener Weise hereinzuziehen wären, wenn auch häufig nur als
Unterbeamte. Sehr viel für die Popularität des Instituts hängt
auch von dem Takte der Stabesbeamten ab, die mit der Be-
völkerung gerade in den Augenblicken in Berührung kommen,
wo das menschliche Gemüth vornehmlich bewegt und reizbar ist.

Die Handelskammer der Stadt Köln tritt in
ihrem soeben veröffentlichten, das Jahr 1879 behandelnden Be-
richte mit Entschiedenheit der Behauptung entgegen, die Ein-
führung der Goldwährung in Deutschland und die
dadurch jedenfalls geförderte Entwerthung des Silbers habe die
wirtschaftlichen Kalamitäten von 1873 und 1876/77 herbeige-
führt und rede für Deutschland der reinen Goldwährung, die
mit so großen Opfern nahezu schon erreicht sei, durchaus das
Wort. Daß nun im Laufe des vorigen Jahres die Einziehung
der Thaler, sowie die deutschen Silberverkäufe im Hinblick auf
die dauernd niedrigen Silberpreise sistirt worden sind, hält die
Handelskammer für das beste Auskunftsmittel, welches nach Lage
der Sache getroffen werden konnte. Die Menge der Thaler ist
nicht mehr so groß, als daß, das Fortbestehen der dormaligen ge-
setzlichen Vorschriften über das Münzwesen des deutschen Reiches
vorausgesetzt, Besorgnisse für die Goldwährung daraus hergeleitet
werden könnten, und außerdem erscheint deren Lagerung in den
Gewölben der Reichsbank weniger bedenklich und belästigend,
als wenn ein entsprechender Theil auf Grund eines die
Ausprägung silberner Scheidemünzen von 10 auf 12 Mark pro
Kopf der Bevölkerung steigenden Gesetzes in Scheidemünzen
umgeprägt, in Umlauf gesetzt und vermöge des Mangels einer
genügenden Anzahl gleichmäßig über das Reichsgebiet vertheilter
Umwchselungsstellen gewaltsam in denselben erhalten würde.
„Schon jetzt hat der Verkehr bereits eine solche zeitweilige Ueber-
sättigung von Scheidemünzen aufzuweisen gehabt, daß Scheide-
münzrollen, selbst bei der Entrichtung größerer Beträge dahier,

mit in Zahlung gegeben und genommen worden sind. In der letzten Zeit ist über die große Menge der dahier im Verkehr befindlichen 20 Pfennigstücke Besorgnis geführt worden, und es ist jedenfalls zu bedauern, daß die früher der Regierungskasse ertheilte Ermächtigung, Reichs-Scheidmünzen von 20 Pfennigstücken abwärts gegen Gold umzutauschen, im vorigen Jahre zurückgezogen worden ist. Wie sehr der Verkehr die Annehmlichkeiten der Goldwährung zu schätzen gelernt hat, ergibt sich daraus, daß nicht nur jeder Versuch der Reichsbank, die Thaler wieder in Umlauf zu bringen, vergeblich gewesen, sondern daß auch eine große Menge von Reichsfassenscheinen zu 5 Mk. bei der Reichsbank bleibend sich angesammelt hat. Das Publikum hat sich allmählich von den Vorzügen der Goldzirkulation überzeugt und scheint nicht gewillt, darauf wieder zu verzichten. Wenn von Anhängern der Silber- oder der Doppelwährung zu Gunsten der Zahlung in Silbermünzen unter Anderem darauf hingewiesen wird, daß die Fracht von Kontanten-Sendungen nicht nach dem Gewichte, sondern nach dem Werth erhoben werde, so mag dieses in dem durch Dampfschiffe vermittelten überseeischen Verkehr zutreffen, im Landverkehr, namentlich bei der Post, ist dies keineswegs der Fall, und außerdem ist nicht zu übersehen, daß für den Absender und selbst auch für den Empfänger durch die Uebermittlung des gleichen Werthbetrages in Silber erheblich höhere Kosten und Mühen erwachsen als in Gold. Ungefähr dieselbe Bewandniß hat es mit der von jener Seite weiter aufgestellten Behauptung, daß eine auf Silber lautende Banknote nicht schwerer wiege als eine solche, welche den gleichen Betrag in Gold verspreche. Allerdings so lange und so weit der in die Form der Banknote gekleidete Schuldschein zum Ausgleich von Zahlungsverpflichtungen verwandt wird, trifft dies zu, allein in dem Momente, wo die Banknote zur Zahlung an der Kasse der Bank präsentiert wird, tritt der Unterschied zu Tage. Die Handelskammer kann daher nur den Wunsch wiederholen, daß an den gesetzlichen Grundlagen des deutschen Münzwesens nichts geändert und auch die Sachlage als ein durch die Verhältnisse gebotener Uebergangszustand bis dahin beibehalten werde, daß eine Besserung des Silberpreises die Veräußerung des Restes der überschüssigen Thalerbeträge mit geringeren Opfern als bisher gestattet.

Die Beziehungen zwischen dem Vatikan und der französischen Regierung sind in Folge des Vorgehens gegen die Jesuiten in Frankreich im Augenblick ziemlich gespannt, ja so gespannt, daß der Botschafter der französischen Republik bei dem päpstlichen Stuhl, Mr. Desprez, trotz seines lebhaften Wunsches, im Kreise seiner Familie in Paris Erholung von den Unannehmlichkeiten zu suchen, welchen er seit seiner Ankunft in Rom begegnete, seinen Aufenthalt daselbst verlängert. Desprez, dessen Ernennung zu einer Zeit erfolgte, in der die Verathung des berühmten Artikels VII. des Ferry'schen Gesetzes auf der Tagesordnung stand, hat diese Ernennung angenommen, weil er damals die Dekrete vom 29. März nicht erwartete. Es bedurfte seinerseits einer wunderbaren Geduld und Geschmeidigkeit, um das erste dieser auf die Gesellschaft Jesu bezüglichen Dekrete von der römischen Kurie auch nur hinnehmen zu lassen. In Betreff des zweiten auf die nicht anerkannten religiösen Korporationen Bezug nehmenden Dekretes haben sich sowohl der Papst als auch Kardinal Nina bisher als ganz unzugänglich erwiesen. Trotzdem ist es, wie die „Polit. Corr.“ offiziös versichern kann, nicht wahr, daß man in Rom mit der Abberufung des Nuntius und des Personals der Nuntiatur aus Paris für den Fall gedroht hätte, daß das Dekret zur Ausführung gelangen sollte. Nicht minder falsch ist es, daß die französische Regierung mit dem Wegfall ihrer Botschaft gedroht haben soll, wenn der Papst den Widerstand der Kongregationen ermutigen oder das Dekret in einer Weise verurtheilen würde, welche geeignet wäre, eine Gährung innerhalb der klerikalen Partei Frankreichs hervorzurufen. Wahr ist nur, daß Desprez die Weisung erhielt, der Kurie zu versichern zu geben, daß er alsdann nach Frankreich zurückberufen und für unbestimmte Zeit durch einen weltlichen Gesandten ersetzt werden könnte. Ein kirchlicher Agent würde nämlich von der Kurie nicht angenommen werden, weil diese seit dem Beginne des neuen Regimes erklärt hat, daß sie nur weltliche Diplomaten bei sich beglaubigt zu sehen wünsche, damit das Prinzip gewahrt bleibe, und die Mächte den Papst nicht für immerwährende Zeiten seiner Eigenschaft als weltlicher Souverän für verlustig betrachten könnten. Wenn demnach die französische Regierung darauf beharren würde, nach Rom einen geistlichen Agenten zu entsenden, so würde dem naturgemäß das Eingehen der Botschaft folgen, und das Beispiel Frankreichs würde unzweifelhaft in Lissabon, Madrid und anderwärts Nachahmung finden. Gambetta besitzt gegenwärtig im Rathe der französischen Regierung einen großen Einfluß, und man glaubt in Rom vielleicht nicht mit Unrecht, daß der gegenwärtige Präsident der französischen Kammer nicht mehr so sehr für die Aufrechterhaltung der französischen Botschaft beim päpstlichen Stuhle eingenommen ist, wie zu der Zeit, als er noch Präsident der Budget-Kommission war. Sicherlich ist der gegenwärtige Augenblick, wo der Vatikan die belgische Gesandtschaft verschwinden sieht, nachdem vorher die Gesandtschaften Hollands und Deutschlands und die offiziellen Agenten Englands und Rußlands eingegangen sind, nicht danach angethan, sich so leichtsin in der Gefahr auszusetzen, noch eine Botschaft und überdies diejenige der „ältesten Tochter der Kirche“ einzubüßen. Die Kurie dürfte daher ihren Nuntius und das Personal ihrer Nuntiatur in Paris wohl nur im äußersten Falle abberufen. Mgr. Czacki hat von Paris nach Rom berichtet, daß die Verzögerung, welche die französische Regierung in der Ausführung des zweiten Dekretes eintreten ließ, durchaus nicht in dem Sinne gedeutet werden dürfe, daß die nicht anerkannten Kongregationen gerettet werden sollen, da die französische Regierung überzeugt sei, daß viele dieser Kongregationen nichts anderes seien, als geistliche, ja selbst weltliche Ableger der Ge-

ellschaft Jesu. Der Nuntius in Paris glaubt, daß diese Verzögerung nur durch die Nothwendigkeit veranlaßt wurde, den Ausgang der gegen die Regierung von den Jesuiten eingeleiteten Prozesse abzuwarten. In der Umgebung des Papstes klammert man sich nunmehr an die Hoffnung, daß die Tribunale den Jesuiten Recht geben werden, und daß alsdann die Ausführung des anderen Dekretes auf unzählige Schwierigkeiten stoßen werde. Die Bemühungen Desprez' sind darauf gerichtet, vom Papste eine Entschliekung zu erlangen, die es gestatten würde, das Dekret zurückzunehmen. Leo XIII. soll die bedrohten Kongregationen ermächtigen, ihre Statuten der staatlichen Genehmigung zu unterbreiten, dann würde die Regierung sich so coulant als möglich zeigen. Der Papst Leo XIII. lavirt mit großer Geschicklichkeit, um inzwischen der Zukunft Zeit zu gönnen, sich auszusprechen. Dabei zeigt er so große Vorsicht, daß er es sogar vermeidet, die aus Frankreich ausgewiesenen Jesuiten zu empfangen, die in Italien ein Asyl suchen. Er ließ sowohl Mgr. Czacki wie auch dem Kardinal Nina den Auftrag zukommen, den Oberen der Kongregationen, von welchen sie um Verhaltungsweisungen bestritten wurden, vorläufig nichts zu antworten. Ob die Vorsicht und Geschicklichkeit der Kurie einen praktischen Erfolg den französischen Staatsmännern gegenüber erzielen wird, läßt sich bestimmt noch nicht voraussagen. Wahrscheinlich ist es allerdings nicht.

In Bezug auf die vielbesprochene gemeinsame Flotten- und Gebirgsarmee läßt sich die „Kölnische Zeitung“ aus London schreiben, daß darüber noch kein bestimmter Vorschlag von irgend einer Seite gestellt wurde, somit von einer erzielten Einigung noch nicht die Rede sein kann. An Sondirungen von Seiten des englischen Kabinetts fehlt es allerdings nicht und infolge dessen auch nicht an sogenannten Pourparlers; aber ein förmlicher Vorschlag wurde noch nicht gemacht, geschweige denn ein eingehender Plan vorgelegt, wie es mit dem Oberbegriff des „internationalen“ Geschwaders gehalten werden soll, bis zu welchem Punkte diese Rundgebung eine Rundgebung bleiben soll, wann und unter welchen Bedingungen sie aus dem Zustande der bloßen Drohung in den der abwehrenden oder angreifenden Thätigkeit übergehen soll, welche Objekte sich diese Thätigkeit zu wählen haben würde, und noch andere derartige höchst wichtige Einzelheiten, die verabredet sein wollen, bevor das gemeinsame Abenteuer vernünftigerweise vom Stapel laufen kann. Wenn das Blatt recht unterrichtet ist, war bei den bisherigen formlosen Besprechungen nur erst die Absendung von Kriegsschiffen nach den griechischen und albanischen Gewässern, dagegen ein Vordringen durch die Dardanellen bis angedachts Konstantinopels noch gar nicht in Aussicht genommen worden. Wenn später die bezüglichen Schriftstücke zur Veröffentlichung gelangen, dann wird es sich zeigen, daß alles, was bisher im Punkte des Sondirens geschah, fast ausschließlich vom Londoner Auswärtigen Amte ausging. Einstweilen hat jede der sondirten Mächte die freundliche Erklärung abgegeben, daß, sofern die Antwort der Pforte auf die Kollektiv-Note unbefriedigend lauten und alle übrigen Mächte eine gemeinsame Rundgebung für angezeigt erachten sollten, sie (die sondirte Macht) dieser gemeinsamen Entschliekung sich im Prinzip anschließen und ihre Mitwirkung nicht verweigern würde. Mit anderen Worten: jede einzelne Macht will warten, bis alle übrigen sich geeinigt haben.

Nach einem Telegramm der „N. Fr. Pr.“ aus London verlautet daselbst, daß in Petersburg die Verheirathung des Fürsten Alexander von Bulgarien (Battenberg) mit der ältesten Tochter des Fürsten Nikita von Montenegro, Prinzessin Jorka (geboren 1864) geplant werde. Die Prinzessin hat eine sehr gute Erziehung genossen, sie wurde auf Kosten des Czars in Petersburg erzogen; ihre äußere Erscheinung ist jedoch nicht sehr bestechlich.

Die Beziehungen zwischen Rußland und Rumänien erkalten immer mehr, die gegenseitigen Anklagen nehmen an Schroffheit zu. In deutschen Blättern war in den letzten Tagen eine telegraphische Meldung aus St. Petersburg über eine zwischen dem dortigen Kabinete und der rumänischen Regierung engagierte diplomatische Korrespondenz wegen Ansammlung revolutionärer gegen Rußland agitirender Elemente längst der rumänisch-russischen Grenze veröffentlicht worden. Im Zusammenhang mit dieser Meldung wird der „Pol. Corr.“ aus Bukarest berichtet, daß das rumänische Gouvernement von seinen Verwaltungsbehörden in den letzten Tagen mehrfach darauf aufmerksam gemacht wurde, daß zahlreiche russische Agenten Rumänien angeblich zur Ausforschung daselbst agitirender russischer Nihilisten bereisen. Die rumänischen Verwaltungsbehörden wollen aber in diesen reisenden Detektives russische Offiziere erkennen, welche über die Verhältnisse einzelner rumänischer Distrikte Detailerhebungen pflegen und mit topographischen Aufnahmen sich beschäftigen. Die Verstimmung, welche in Rumänien gegen Rußland herrscht, überträgt sich naturgemäß auch auf das von Rußland protegirte Bulgarien. Die Art und Weise, in welcher sich die tonangebenden Politiker in Sofia gegen Rumänien fortgesetzt benehmen, wirkt sehr verstimmend auf die rumänische Regierung und die ihr nahestehenden Kreise. Weber die anfänglich sehr freundschaftlich gehaltenen Noten, noch die späteren energischen Aufforderungen von rumänischer Seite waren im Stande, das bulgarische Kabinete zu einer schriftlichen Ernüchterung zu bewegen. Daß man darüber in Bukarest sehr verstimmt ist, liegt auf der Hand. Ueberhaupt verfolgt man in rumänischen Regierungskreisen die wenig erfreuliche Entwicklung der Dinge auf der Balkan-Halbinsel mit gespannter Aufmerksamkeit. Die Reorganisation der rumänischen Armee wird mit aller Energie betrieben und es ist der Beschluß gefaßt worden, den Stand jedes der 8 Linien-Infanterie-Regimenter von 2 auf 3 Bataillone zu erhöhen. Die hierzu erforderlichen Kadres sollen bereits in der Bildung begriffen sein. Man spricht in militärischen Kreisen viel davon, daß in der nächsten Kammeression ein auf eine weitere Verstärkung der Armee abzielendes Gesetz eingebracht werden wird. Dies bezieht sich zunächst auf die Er-

höhung der Dorobanzen-Regimenter (Territorial-Truppe, eine alte, volksthümliche Waffe). Thatsächlich geht man auch jetzt schon daran, aus dem Bezirk Jilfov (Landeshauptstadt Bukarest) größter Bezirk des Landes mit über 400,000 Seelen) zu den zwei Regimentern des Bezirkes noch ein drittes zu formiren.

Die Berufung einer Anzahl europäischer Beamten und Offiziere nach Persien hat das Mißfallen gewisser geistlichen Würdenträger hervorgerufen. Wie man der Prager „Bohemia“ aus Teheran berichtet, hat der gelehrteste und reichste der dortigen Muschbehids (Bischöfe) und wahrscheinlich überhaupt aller persischen Prälaten ein Schreiben an den Schah gerichtet, worin er ihm seinen Unwillen darüber ausspricht, daß er fort und fort Europäer ins Land ziehe und namentlich den österreichischen Offizieren zu viel Einfluß gönne. Das habe er (der Muschbehid) nun gerade satt; er werde dieser Stadt, in welcher die Europäer heranwuchern, den Rücken kehren, nach Mekka pilgern und nicht wieder zurückkehren. Der Schah, welcher im Ganzen mit der Geistlichkeit auf gutem Fuße steht, ohne sie jedoch zu unterstützen, schrieb an den Prälaten, Hadshi Mollah Ali mit Namen, er wünsche ihm glückliche Reise und erwarte seine Rückkehr. Bisher hat der Mollah, wohl in Folge der deutlichen königlichen Antwort, die Mekkasfahrt nicht angetreten. — Die Engländer haben, derselben Quelle zufolge, nach einer in Teheran verbreiteten bestimmten Nachricht, Persien den Vorschlag gemacht, die Küstenstraße am persischen Golfe mit den Häfen Bender-Buschr und Bender-Abbas, landeinwärts bis zum Fort Kutur an der Grenze von Beludschistan um sechs Kurur, d. h. drei Millionen persischer Goldtomans, an England zu verkaufen. England will damit eine ihm günstige Verbindung von der persischen Küste bis Kandahar herstellen; doch glaubt man, daß der russische Einfluß den Plan vereiteln werde.

Briefe und Zeitungsberichte.

P. A. Frankfurt a. M., 21. Juli. [Fünftes allgemeines deutsches Turnfest.] Gestern Abend fand die Probe-Übung der freiwilligen Feuerwehr an dem Steigerturm auf dem Turnfestplatz statt. Freitag Abend um 8 Uhr findet auf der Tribüne des Festplatzes die Hauptprobe der vereinigten Sänger (1200) Frankfurt statt. Da an diesem Abend noch wenige Festgenossen eingetroffen sein werden, so darf auf einen zahlreichen Besuch von hier und aus der Umgegend um so sicherer gerechnet werden, als auch nach dem allgemeinen Urtheil für die Verpflegung auf dem Festplatze sowohl in der Halle als in der Bierhalle auf das Vorzüglichste gesorgt ist. Herr Adlon wird demnächst die unter dem Musikpodium befindliche Halle eröffnen und dortselbst ein Buffet für Eis und Konfekt u. dgl. eröffnen, eine Annehmlichkeit, welche den Besuchern der Tribüne in erster Linie zu gut kommen dürfte. Ueber den Empfang der Gäste liegen vorerst noch dürftige Nachrichten vor. So weit sich bis jetzt beurtheilen läßt, wird die Arbeit des Empfangs-Ausschusses eine enorme werden. Am Freitag Abend (Zeit steht noch nicht ganz genau fest) werden die von der italienischen Regierung gesandten offiziellen Vertreter am hiesigen Bahnhof mit Musik empfangen werden. Am Sonnabend kommen neben den gewöhnlichen Zügen mindestens noch 3 Extrazüge auf den Westbahnhöfen, 2 auf dem bebrauten Bahnhof in Sachsenhausen und einer (aus Dresden, der voraussichtlich die österreichischen Turner mitbringt) gegen 6 Uhr Abends auf dem Ostbahnhof an. — Wir werden morgen so weit als möglich eine genaue Zusammenstellung der Extrazüge veröffentlichen. Sehr erfreulich ist es, daß neben dem offiziellen Empfang von allen Seiten Vorbereitungen getroffen werden, um die speziellen Landeskulte zu begrüßen; so haben die hier wohnenden Holländer ein Komitee gebildet und werden für den Empfang, Unterkunft u. s. w. Sorge tragen und während des Festes denselben mit Rath beistehen. Auch die verschiedenen deutschen Landsmannschaften sind bestrebt, besondere Empfangsfeierlichkeiten zu veranstalten und Kommerie mit ihren Land-leute zu feiern. Diesen Bestrebungen gegenüber, so anerkenntswerth dieselben sind und so sehr sie zur Hebung der Festfreude beitragen, sei jedoch darauf hingewiesen, daß es unbedingt erforderlich erscheint, alle derartige Festlichkeiten auf dem Festplatze zu vermeiden und daß eine Zersplitterung der Turnergäste leicht geeignet ist, das Fest selbst zu schädigen.

Vocales und Provinzielles.

Bosen, 22. Juli.

m. Vom Viktoriatheater. Sonnabend, den 24., Nachmittags 4 Uhr, findet im Viktoria-Theater das zweite und letzte große Kinderfest mit Freitheater statt. Das erste Kinderfest, welches Dienstag stattfand, hat so großen Beifall gefunden, daß die Direktion sich entschlossen hat, noch ein solches Fest zu arrangiren. Zur Aufführung gelangt diesmal im Theater: Ein Märchen aus Tausend und eine Nacht. Zugleich werden wieder drei Preis-rebuse in lebenden Bildern gestellt. Der Anfang der Kindervorstellung ist diesmal auf Sonnabend, 4 Uhr Nachmittags festgesetzt, und der Preis auf allen Plätzen beträgt nur 20 Pfennige. Gleichzeitig haben die Besucher der Kindervorstellung, welche auch bei ungünstiger Witterung stattfindet, freien Eintritt zum Konzert der Abendvorstellung, welche, wie gewöhnlich, um 7 Uhr beginnt. Zur Aufführung gelangt Abends die gern gelesene Posse: „Vumelfrige“. Nebenbei bemerkt, ist diesen Sonnabend die vorletzte Vorstellung in dieser Saison.

Der Merkel'sche afrikanische Zirkus ist, wie wir bereits mitgetheilt, gestern hier eingetroffen. Kaum eine Stunde nach dem Eintreffen stand der Zirkus um 7 Uhr Abends von den eigenen Leuten des Herrn C. Merkel aufgestellt, zur Vorstellung geeignet, fertig da. Um 8 Uhr konnte daher schon die erste Vorstellung beginnen. Der musikalische Theil während der Vorstellung wurde von der Kapelle des Zirkus ausgeführt. Den Reigen der interessanten Vorstellungen eröffneten die Gebihrer Ernst, William und Viktor Merkel, von denen der jüngste kaum 10 Jahre alt sein kann. Es waren die Vorstellungen gymnastische Exerzitionen, bei denen die drei jungen Leute viel Gewandtheit zeigten. Mr. Barber, ein Zulu-Neger, spielte hierauf auf dem Tambourin, einem in seinem Vaterlande sehr gebräuchlichen Musikinstrumente. Dasselbe ist eine runde Metallscheibe von etwa 1 Fuß Durchmesser, die sich auf einem Stabe angebracht, um ihren Mittelpunkt drehen läßt. Die Hauptrolle, um das Instrument zum Tönen zu bringen, spielen die Spitzen der Fingernägel, besonders des Daumens. Die Musik ist eine ganz monotone und eine klappernde, wenn nicht gar klappernde; Mr. Barber versteht aber durch seine außerordentliche Fingerfertigkeit dennoch Leben hinein zu bringen. Herr Langeneck zeigte als Jongleur, was auf dem Gebiete seines Faches geleistet werden kann. Nicht nur mit Metallkugeln oder Gummibällen zeigte er seine Kunst, sondern auch mit Glasgeräthen und Schneidwerkzeugen. Am Schluß seiner Produktion fiel allerdings eine der vier Schimpansenflaschen, mit denen er zu gleicher Zeit mit großem Geschick Rangkball gespielt hatte, zu Boden und zerbrach in tausend Stücke; jedoch schien dies mit Ab-

sicht des Herrn Langeneck gegeben zu sein. Herr Wolf führte 4 kleine Radel vor, welche sich allerliebst gebärden. Klettern, springen, tanzen sowohl auf den Hinterfüßen allein als auch auf den Vorderfüßen wiederum allein gehörten zu den Kunststücken, die die kleinen Vierfüßler zeigen mußten. Miß Betty Bows trat als Schlangenbeschwörer auf. Man brachte ihr auf die Bühne 3 Riesenschlangen von 4 bis 5 Meter Länge, deren Gesamtgewicht wohl nicht unter zwei Zentner betragen kann. Fräulein Bows legte eins nach dem anderen dieser gräßlichen Thiere, trotzdem sie von diesen in dräuender Weise angezogen wurde, um ihren Hals und produzierte sich mit diesem schweren Halsgeschmeide als Tänzerin. Zu bewundern ist, wie eine schwächliche Person, wie Fräulein Bows, eine solche Last tragen kann. Proben von außerordentlicher Geschmeidigkeit und Gelenkigkeit der Glieder legte Miß Alice durch die verschiedenartigsten und staunen-erregenden Körperverfälschungen an den Tag.

In chinesischer Knabenstracht tanzten mehrere Solotänzerinnen den „Pas de quatre“ mit Leichtigkeit und besonderen Grazie. Die Herren Max, Alfred und Benedetti nebst den bereits erwähnten drei Brüdern Merkel traten als tüchtige Frei- und Hochspringer auf. Mit viel Geschick produzierte sich Herr Graße als Equilibrist, ebenso Herr Antonio durch seine Equilibre auf einer nicht straff gezogenen seidnen Schnur.

Den Schluß bildete ein Skating-Rink, von etwa 15 Künstlern und Künstlerinnen ausgeführt. Wenn man bedenkt, daß diese auf der kleinen, nicht einmal überall ganz ebenen Bühne unter den verschiedensten Pantomimen und Poffen alle Raum genug hatten, so ist auch auf diesem Gebiete das Mögliche geleistet worden. Die Clowns, hier Neger-Clowns, mit Vorführung ihrer tollen Streiche durften selbstverständlich nicht fehlen. — Die Vorführungen sind mit einem Worte alle als gelungene zu bezeichnen, weshalb auch den Künstlern von den Zuschauern, die den Zirkus vollständig füllten, durch wiederholtes Applaudiren der vollste Beifall gesollt wurde. — Herr Merkel wird noch heute, morgen und am Sonntag Vorstellungen in Posen geben.

—r. Wolfstein, 21. Juli. [Markt in Ratwis. Turn-fahrt.] Auf dem gestern in Ratwis stattgehabten Jahrmarkt war Viehtrieb aller Gattungen sehr zahlreich aufgetrieben. Auch die Kauf-lust war eine ziemlich rege, aber trotzdem waren die Preise sehr gedrückt. Die besten Aufzuchtbräute brachten 120 bis 128 M. Der Pferde-markt war nicht so zahlreich besetzt, es herrschte aber nur sehr wenig Kauf-lust, so daß nur einige Geschäfte von irgend einem Belange abgeschlossen wurden. Auf dem Krammarkt war es, wie es während der Ernte nicht anders zu erwarten war, sehr still und die Klagen der zahlreich anwesenden Krämer waren allgemein. — Am vergangenen Montage unternahm der Lehrer Herr Hoff an der evangelischen Schule mit den Turnschülern der Schule eine Turnfahrt nach der nahen „Alten Mühle“. Der Ausmarsch erfolgte früh gegen 6 Uhr unter Vorantritt einer Musikkapelle und Abends gegen 10 Uhr langte die Jugendgarde erst wieder hier an.

△ Schneidemühl, 21. Juli. [Seltener Diebstahl. Feuer im katholischen Schulhaus.] In diesen Tagen kam hier ein Diebstahl ganz eigener Art vor. Es ist Sitt, Klobenholz die Rüdow entlang bis Nacht treiben zu lassen und es dort wieder aufzufangen, um Fuhrlohn u. zu sparen. So war denn in den letzten Tagen unsere Rüdow mit Kloben überfüllt. Dies benutzten 13 hiesige Einwohn-er und entwendeten zwischen je 8 bis 26 Kloben, im Ganzen 86 Kloben. Unsere Polizei hatte die Thäter bald ermittelt und fand auch solche Thäter heraus, von denen man es am wenigsten vermuthet hätte. Das Holz ist konfisziert und gehen die Betreffenden der gericht-lichen Verurteilung entgegen. Der Einwand des Funddiebstahls, weil die Rüdow Tags vorher auf Veranlassung der Eigenthümer des Holzes bereits abgeklüft wäre, dürfte ihnen wenig nützen. — Durch Fahrlässigkeit fand neulich in einem Klassenzimmer unserer katholischen Schule ein Fensterbrand statt, welcher vom Hauptlehrer Wiente ge-löscht wurde.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Der Fürst Milan von Serbien ist auf der Rückreise von Cms hier eingetroffen.

München, 22. Juli. [Sitzung der zweiten Kammer.] Die Abgeordneten Marquardsen und Kopp bean-tragen die Einsetzung eines Komite's zur Abfassung einer dem König aus Anlaß des Wittelsbach-Jubiläums zu überreichenden Guldigungs-Adresse. Hierauf begründet der Abgeordnete Hagen-brädl seinen Antrag auf Befreiung des siebenten Schuljahrs. Der Abgeordnete Ruzwurm bekämpft den Antrag als nachtheilig für die sittliche Bildung des Volkes und hält eine Abhilfe in Betreff der Dauer der Schulpflicht nur für einzelne Landes-distrikte angezeigt. Der Antrag Ruzwurm's auf Verweisung des Hagenbrädl'schen Antrags an eine aus 15 Mitgliedern bestehende Kommission wird angenommen; die Linke stimmte gegen den Ruzwurm'schen Antrag. In der nächsten am Dienstag stattfin-denden Sitzung beginnt die Berathung des Militäretats.

Wien, 21. Juli. Der Kaiser Franz Josef besuchte heute den Schützenfestplatz und wurde von der daselbst versammelten Menschenmenge mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt. Viele Schützen wurden von dem Kaiser mit Ansprachen beehrt. Nach-dem der Kaiser drei Schüsse, von denen zwei Treffer waren, ab-gegeben hatte, erschallten von Neuem jubelnde Zurufe.

Paris, 22. Juli. „Agence Havas“ meldet aus Konstan-tinopel vom 22.: Der Fürst von Montenegro lehnte den Vorschlag der Pforte, eine Enquetekommission zur Untersuchung des jün-gsten Zusammenstoßes der Albanesen und Montenegriner zu er-nennen, ab und wies den montenegrinischen Ge-schäftsträger an, Konstantinopel zu verlassen.

Newyork, 22. Juli. Der Hamburger Postdampfer „Cimbria“ ist hier eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur: G. Bauer in Posen. —

Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juli 1880.

Datum	Barometer auf 0 Gr. red. in mm. 82 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Gelf. Grad.
22. Nachm. 2	753,9	W schwach	wolfig ¹⁾	+18,6
22. Abnds. 10	752,3	W schwach	wolfig	+16,2
23. Morgs. 9	751,1	Windstille	wolfig	+13,4

¹⁾ Regenhöhe 1,3 mm.

Am 22. Wärme-Maximum +21°,5
= Wärme-Minimum +10°,1

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 21. Juli Mittags 0,62 Meter.
= 22. = 0,58 =

Wetterbericht vom 22. Juli, 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. a. 0 Gr. nach Meeresniv. redu. in mm.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Gelf. Grad.
Mullaghamore	763	D	3 wolkenlos	15
Aberdeen	764	ND	1 bedeckt	13
Christiansund	760	ND	1 bedeckt	12
Ropenhagen	760	SD	2 halb bedeckt	17
Stockholm	760	WNW	2 bedeckt	14
Saparanda	767	R	4 wolkenlos	11
Petersburg	753	RNW	1 wolfig	11
Moskau	752	R	1 wolfig	13
Corf Queenst.	759	RW	1 heiter	14
Brest	760	R	2 bedeckt ¹⁾	17
Gelder	762	R	1 heiter	15
Spit	761	RW	2 wolfig ²⁾	15
Hamburg	762	W	3 bedeckt ³⁾	15
Swinemünde	761	W	1 heiter	19
Neufahrwasser	760	RW	2 heiter ⁴⁾	18
Nemel	758	R	3 heiter ⁵⁾	16
Paris	761	RW	1 bedeckt	17
Münster	762	ND	2 heiter	14
Karlruhe	761	ND	2 wolfig	15
Biesbaden	764	ND	1 halb bedeckt	16
München	763	D	3 heiter	17
Leipzig	763	SD	1 heiter ⁶⁾	15
Berlin	762	SW	1 heiter ⁷⁾	16
Wien	763	D	1 wolkenlos	17
Breslau	763	RNW	2 wolkenlos	14
Ne d'Alg	763	W	2 bedeckt	17
Kizza	760	R	1 Dunst	27
Triest	759	still	wolkenlos	28

¹⁾ Seegang leicht. ²⁾ Früh Regen. ³⁾ Zeitweise leichter Regen. ⁴⁾ Nachts unruhig, starker Regen. ⁵⁾ Nachmittags Regen, Nachts Thau. ⁶⁾ Früh dunstig. ⁷⁾ Gestern Regen.

Anmerkung: Die Stationen sind in 4 Gruppen geordnet: 1. Nordeuropa, 2. Küstengebiet von Irland bis Ostpreußen, 3. Mitteleuropa südlich dieser Zone, 4. Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost eingehalten.

Skala für die Windstärke:
1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Das Depressionsgebiet liegt heute im europäischen Russland, so daß vom baltischen Bufen bis zu den Donau-Fürstenthümern eine schwache nördliche Luftströmung zur Entwicklung gelangt ist. Im Westen davon sind die Luftdruck-Differenzen gering und die Luftbewegungen schwach und unregelmäßig, obwohl nur hier und da etwas Regen gefallen ist, zeigt sich das Wetter vielfach trübe und unfreundlich und allgemein ziemlich kühl. Friedrichshafen hatte gestern mehrere kurze Gewitter.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 22. Juli. (Schluß-Course.) Fest.
Lond. Wechsel 20,485. Pariser do. 80,95. Wiener do. 173,10. R.-M. St.-M. 148. Rheinische do. 160. Hess. Ludwigsb. 104. R.-M.-Pr.-Anst. 137. Reichsanl. 101. Reichsbank 150. Darmst. 149. Rheininger 19. Dst.-ung. H. 721,50. Kreditaktien ¹⁾ 242. Silberrente 63. Papierrente 63. Goldrente 76. Ung. Goldrente 94. 1860er Loose 125. 1864er Loose 312,50. Ung. Staatsl. 222,00. do. Ost.-Ost. II. 87. Böhm. Westbahn 202. Elisabethb. 167. Nordwestb. 149. Galizier 241. Franzosen ²⁾ 245. Lombarden ³⁾ 70. Italiener 1877er Russen 92. II. Orientanl. 60. Zentr. = Pacific 110. Diskonto-Kommandit = Elbthalbahn = Neue 4proz. Russen = 4proz. ungar. Bodencredit-Pfandbriefe 80. Bergisch-Märkische

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 242, Franzosen 244, Galizier = ung. Goldrente 94, II. Orientanleihe =, 1860er Loose =, III. Orientanleihe =, Lombarden =, Schweizer. Zentrals-bahn =, Mainz-Ludwigshafen =, 1877er Russen =, Böhmische West-bahn =.

¹⁾ per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Effekten = Societät. Kreditaktien 240, Franzosen 242, Lombarden =, 1860er Loose 125, Galizier 240, österreichische Goldrente 75, ungarische Goldrente 93, II. Orientan-leihe 60, österr. Silberrente 63, Papierrente 63, III. Orientanleihe =, 1877er Russen =, Rheininger Bank =, Matt.

Wien, 22. Juli. (Privatverkehr.) Kreditaktien 279,50, Papier-rente 72,85, ungar. Goldrente 108,55, Anglo-Austrian =, Union-bank =, Matt.

Wien, 22. Juli. (Schluß-Course.) Durchweg sehr still, aber ziemlich fest, Course behauptet.
Papierrente 73,10. Silberrente 73,80. Oesterr. Goldrente 88,20. Ungarische Goldrente 109,42. 1854er Loose 127,50. 1860er Loose 133,00. 1864er Loose 312,50. Kreditloose 177,00. Ungar. Prämienl. 113,70. Kreditaktien 281,20. Franzosen 283,75. Lombarden 81,80. Galizier 279,25. Kaiserb.-Ostb. 131,20. Nordwestb. 133,00. Nordwestb.-bahn 171,50. Elisabethb. 193,20. Nordbahn 240. Oesterr.-ungar. Bank =, Lins. Loose =, Unionbank 111,90. Analo. Austr. 134,10. Wiener Bankverein 138,80. Ungar. Kredit 264,75. Deutsche Plätze 57,05. Londoner Wechsel 117,55. Pariser do. 46,35. Amsterdamer do. 96,80. Napoleons 9,33. Dufaten 5,52. Silber 100,00. Marknoten 57,65. Russische Banknoten 1,23. Semberg-Gyermow 168,20. Kronpr.-Rudolf 164,50. Franz-Josef 170,50. 4proz. ungar. Bodencredit-Pfandbriefe 93,75.

Paris, 22. Juli. (Schluß-Course.) Wehend.
3proz. amortis. Rente 68,85, 3proz. Rente 85,15, Anleihe de 1872 119,80, Italienische 5proz. Rente 84,70, Oesterr. Gold-rente 75, Ung. Goldrente 93, Russen de 1877 93, Franzosen 600,00, Lombardische Eisenbahn = Aktien 178,75, Lomb. Prioritäten 265,00, Türken de 1865 10,02, 5proz. rumänische Anleihe 77,00. Credit mobilier 630,00, Spanier ext. 19, do. inter. 18, Suezkanal-Aktien =, Banque ottomane 504, Societe generale 557, Credit foncier 1265, Egypter 307, Banque de Paris 1075, Banque d'escompte 795, Banque hypothecaire 598, III. Orientanleihe 60, Türken-loose 31,00, Londoner Wechsel 25,33.

Paris, 21. Juli. Boulevard-Verkehr. 3proz. Rente =, An-leihe von 1872 121,17, Italiener =, österr. Goldrente =, una. Goldrente 93,00, Türken =, Spanier ext. =, Egypter 312,00, Banque ottomane =, 1877er Russen =, Lombarden =, Latenloose =, III. Orientanleihe =, Rubig.

Florenz, 22. Juli. 5 pSt. Italienische Rente 437, Gold 22,14

Petersburg, 22. Juli. Wechsel auf London 25, II. Orient-An-leihe 91. III. Orientanleihe 91.
London, 22. Juli. Conjoints 98, Italienische 5proz. Rente 83, Lombarden 7, 3proz. Lombarden alte 10, 3proz. do. neue 10, 5proz. Russen de 1871 89, 5proz. Russen de 1872 89, 5proz. Russen de 1873 88, 5proz. Türken de 1865 9, 5proz. fundirte Amerikaner 105, Oesterr. Silberrente 62, do. Papierrente =, Unver-Goldrente 92, Oesterr. Goldrente 75, Spanier 19, Egypter 60, Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,68. Wien 11,96. Paris 25,52. Petersburg 24.

Platzdiskont 1 1/2 pSt.

Newyork, 21. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 82 C. Wechsel auf Paris 5,22. 5pSt. fund. Anleihe 103, 4pSt. fundirte Anleihe von 1877 109, Erie-Bahn 43, Central-Pacifie 112, Newyork Centralbahn 131.

Produkten-Course.

Wien, 22. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loco 24,00, fremder loco 24,50, pr. Juli 23,05, pr. November 19,65. Roggen loco 19,50, pr. Juli 17,35, pr. November 16,30. Hafer loco 16,50. Rübsl loco 29,10. pr. Oktober 29,00, pr. Mai =.

Bremen, 22. Juli. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 9,40 à 9,45 bez., per August-Dezember 9,70 à 9,75 bez.

Hamburg, 22. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen per Juli-August 205 Br., 204 Gd., per September-Oktober 191 Br. 190 Gd., Roggen per Juli-August 165 Br., 164 Gd., per September-Oktober 159 Br., 158 Gd., Hafer fest. Gerste still. Rübsl: ruhig, loco 56, pr. Oktober 57, Spiritus matt, per Juli 51 Br., per August-September 51 Br., per September-Oktober 50 Br., per Oktober-November 47 Br., Raffee ruhig, Unias 2000 Sack. Petroleum besser, Standard white loco 9,40 Br., 9,20 Gd., per Juli 9,20 Gd., per August-Dezember 9,40 Gd. — Wetter: Regnerisch.

Wien, 22. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen loco fest, aber ruhig, Termine matt, pr. Herbst 9,70 Gd., 9,75 Br., Hafer pr. Herbst 5,47 Gd., 5,52 Br. Mais per August 6,90 Gd., 6,95 Br. Rohkaps per August-September 12. — Wetter: Trübe.

Paris, 22. Juli. (Produktenmarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. Juli 28,15, pr. August 27,30, pr. September-Dezember 26,25. Roggen weich, pr. Juli 20,75, pr. Septbr. = Dez. 18,50. Weizen weich, pr. Juli 61,25, pr. August 60,25, pr. September-Dezember 56,00. Rübsl fest, pr. Juli 74,00, pr. August 74,50, pr. Septbr. = Dezember 75,50, per Januar-April 76,50. Spiritus bez., pr. Juli 62,25, per August 62,00, per September-Dezember 58,75, per Januar-April = Wetter: Veränderlich.

Paris, 22. Juli. Rohzucker fest, Nr. 10/13 per Juli pr. 100 Kilogr. 62,50, 7/9 pr. Juli pr. 100 Kilogramm 69,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kgr. per Juli 70,25, per August 70,00, per Oktober-Januar 62,50.

London, 22. Juli. An der Küste angeboten 6 Weizenladungen. — Wetter:

London, 22. Juli. Havanna-Zucker Nr. 12 25. Ruhig.

Amsterdam, 22. Juli. Banfajinn 54.

Glasgow, 22. Juli. Roheisen. Mixed numbers warrants 53 sh. 3 d.

Amsterdam, 22. Juli. (Schlußbericht.) Weizen pr. Oktober

— Roggen pr. Juli 203, pr. Oktober 191, pr. März 188.

Antwerpen, 22. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.)

Weizen weichend. Roggen flau. Hafer vernachlässigt.

Antwerpen, 22. Juli. Petroleummarkt (Schlußbericht.)

Raffinirtes, Type weiß, loco 23 bez. u. Br., per August 23 Br., per September 24 Br., per Septbr.-Dez. 24 bez. u. Br. Weichend.

Newyork, 21. Juli. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11 1/4. do. in New-Orleans 11 1/4. Petroleum in Newyork 9 1/2 Gd., do. in Philadelphia 9 1/2 Gd., rohes Petroleum 7, do. Pipe line Certificate = D. 91 C. Mehl 4 D. 25 C. Rother Winterweizen 1 D 11 C. Mais (old mixed) 49 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 7 1/2. Raffee (Rio) 14 1/2. Schmalz (Marke Wilcox) 7 1/2. do. Fairbanks 7 1/2. do. Rohe & Brothers 7 1/2 C. Speck (short clear) 7 1/2 C. Getreidefracht 5 1/2.

Marktpreise in Breslau am 22. Juli 1880.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.	gute		mittlere		geringe Waare	
	hochster Br.	niedrigster Br.	hochster Br.	niedrigster Br.	hochster Br.	niedrigster Br.
Weizen, weißer	22 20	21 80	21 10	20 50	20 10	19 40
Weizen, gelber	21 50	21 30	20 80	20 40	20 —	19 20
Roggen	18 80	18 60	18 40	18 20	18 —	17 80
Gerste	16 —	15 50	14 90	14 20	14 —	13 50
Hafer	16 70	16 50	16 —	15 80	15 40	14 80
Erbsen	19 20	18 70	17 70	17 30	16 50	15 50

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.	Pro 100 Kilogramm		feine		mittel		ordin. Waare.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waps	23	50	22	—	—	—	20	—
Winterrüben	23	50	22	—	—	—	20	—
Sommerrüben	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—
Hansfaat	—	—	—	—	—	—	—	—

Kleeamen, geschäftslos, rother nominell, per 50 Klg. 30—35 bis 38—42 M. weißer nominell, per 50 Kgr. 40—48—58—62 M. hochfeiner über Notia bez.

Rapskuchen, preishaltend, per 50 Kgr. 6,50—6 70 M., fremde 6,20—6,50 M. September-Oktober 6,80 M.

Leinöl, ruhig, per 50 Kilo 9,30—10,00 M.

Lupinen, ohne Frage, per 100 Kgr. 13,60—14,10—14,40 M.

Widen: ohne Venderung, per 100 Kilogr. 13,00—13,50—14,20 M.

Gerst: per 50 Kilogr. 2,70 bis 3,00 M.

Stroh: per Schock 600 Kilogramm 20,00—21,00 M.

Kartoffeln: per Sack (2 Heufässer) a 70 Kgr. Brutto = 150 Pf. best 4,00—4,50 M., geringere 2,50—3,00 M. per Heufässer (75 Pf. Brutto) best 2,00—2,2 M., geringere 1,00—1,17 M. per 2 Str. 0,10—0,12 M.

Mehl: ohne Venderung, per 100 Kgr. Weizen f. 31,00—32,00 M. — Roggen fein 29,00—30,00 M. Hausbuden 27,75—28,75 M.

Roggen Futtermehl 11,50—12,25 M. Weizenfein 9,25—9,75 M.

Breslau, 22. Juli. (Antlicher Produkten-Börsen-Bericht.)

Roggen: (per 2000 Pfund.) —, Gefündigt —, Rentner,

Abg. Russisch, —, Juli 190, — bez. per Juli-August 172—172,50 bez.

per August-September 168, 0 Gd. per September-Oktober 167, — bez.

u. Br. per Oktober-November 164, — bez. per November-Dezember 162 Br. per April-Mai 160 Gd.

Weizen: Gefündigt —, Str. per Juli 215 Br. per Juli-August 205 Br. per September-Oktober 190 Br.

Hafer: Gef. —, Str. per Juli 156,00 bez. per Juli-August —, per August-September —, per September-Oktober 126,00 Gd.

Raps: per Juli 252 Br. 218 Gd. per September-Oktober 257, — Br. 253 Gd.

Petroleum: per 100 Kgr. loco und Juli 32,00 Br.

Rübsl: Gefündigt —, Rentner, loco 55,50 Br., per Juli 54,00 Br. per Juli-August 44,00 Br. per August-September 54,50 Br. per September-Oktober 54,75 Br. 54,50 bez. per Oktober-November 55,25 Br. per November-Dezember 55,75 Br. 55,50 bez. per April-Mai 1881 57,50 Br.

Spiritus: loco —, Gd. —, Liter per Juli 60,46 bez. u. Gd. per Juli-August 60,30 Br. per August-September 59,00 Gd. per September-Oktober 54,60 bez. per Oktober-November 52,00 Gd. per November-Dezember 51,00 Gd. per April-Mai 1881 52,50 bez.

Zink: Ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Berlin, 22. Juli. Wind: NW. Wetter: Angenehm.

Juli-August 25,45—25,35 bez., per August-September 26,00—24,95 bez.,
 September-Oktober 24,50 Markt bezahlt, per Oktober = November
 24,00 Markt bezahlt, per November-Dezember 23,70 Markt bezahlt.
 Gefündigt 4000 Zentner. Regulirungspreis 26,60 bez. — Deliaa
 per 1000 Kilo Winterraap, — M., S.D. — bez., N.D., Winter-
 rübisen neuer 210—245 M., S.D. — bezahlt. Rüböl per 100
 Kilo lofo ohne Faß 55,6 M., flüßig — M., mit Faß 55,9 M., per
 Juli 55,0 bezahlt, per Juli = August 55,5 Markt bezahlt, per August =
 Markt bezahlt, per September-Oktober 55,8—55,9 Markt bezahlt, per
 Oktober-November 56,2 Markt bezahlt, per November = Dezember 56,7
 Markt bezahlt. Gefündigt — Zentner. Regulirungspreis — — M.
 bezahlt. — Weinöl per 100 Kilo lofo 64 Markt. — Petroleum
 per 100 Kilo lofo 29,0 M., per Juli — M., per Juli = August —
 M. bez., per August-September — M. bez., per September-Oktober
 27,0 bez., per Oktober = November 27,5 Markt bezahlt.
 Gefündigt — Zentner. Regulirungspreis — M. bez. — Spiritus
 per 100 Liter lofo ohne Faß 63,3 Markt bezahlt, per Juli 62,8
 bis 62,3 Markt bezahlt, per Juli-August 62,8—62,3 Markt bezahlt, per
 August = September 61,1—60,5 Markt bez., per September = Oktober
 56,6—56,3 Markt bez., per Oktober-November 53,6—53,3 bez., per
 Nov. = Dezbr. 53,2—52,8 M. bez. Gefündigt 10000 Liter. Regulirungs-
 preis 62,6 bez. (Berl. B. = 3.)

Stettin, 22. Juli. (An der Börse.) Wetter: Leicht bewölkt.
Temperatur + 18 Grad R. Barometer 28,5. Wind: NW.

Berlin, 22. Juli. Die Speculation bleibt auf sich allein angewiesen; die Meldungen der fremden Börsen lauteten zwar fest, aber sie gaben dem hiesigen Geschäft keine Anregung; ebensowenig greift das Publikum thätig ein und nimmt der Börse die hochgetriebenen Papiere ab. Da auch sonst keine neuen Thatfachen von Bedeutung vorliegen, so hält es eben so sehr schwer, die Course weiter heraufzusetzen, als neue Käufer anzulocken. Es war daher nicht zu verwundern, daß nach dem milden Treiben der letztvergangenen Tage heute auf den meisten Gebieten eine Abwächung stattfand, und daß dem Geschäft die Lebhaftigkeit, welche noch gestern in so hohem Maße geherrscht hatte, fehlte. Die etwas schwächeren Meldungen aus Glasgow verstimmen; auch brachen sich Zweifel Bahn in Bezug auf die

Berlin, den 22. Juli 1880.
Preussische Fonds- und Geld-
COURSE.

Pomm. G. B. I.	120 5	105,00	B
do. II. IV.	110 5	102,10	G
Pomm. III. rz.	100 5	100,50	B
Pr. B. C. G. Br. rz.	5	108,50	b ₁ G
do. do.	100 5	102,75	b ₁ G
do. do.	115 4½	104,75	G
Pr. C. B. Pdbbr. rz.	4½	100,25	B
do. unt. rz.	110 5	112,75	b ₃
do. (1872 u. 74)	4½		
do. (1872 u. 73)	5		
do. (1874)	5		
Pr. Gyp. A. B.	120 4½	104,75	b ₁ G
do. do.	110 5	106,00	G
Schlef. Bod. Cred.	5	104,40	b ₃ G
do. do.	4½	104,40	b ₁ G
Stettiner Nat. Gyp.	5	101,00	G
do. do.	4½	100,75	b ₁ G
Krupsche Obligat.	5	197,80	G

Amerik. d. 1881	6	
do. do. 1885	6	
do. Dds. (fund.)	5	101,50 G
Norweger Anleihe	4½	
Kempn. St.-Anl.	6	119,90 b ₃
Defferr. Goldrente	4	76,25 b ₃ G
do. Pap.-Rente	4½	63,10 b ₃
do. Silber-Rente	4½	63,90 b ₃
do. 250 fl. 1854	4	114,50 G
do. Cr. 100 fl. 1858	—	333,00 b ₃ B
do. Dett.-A. v. 1860	5	126,10 b ₃
do. do. v. 1864	5	131,90 b ₃ B
Ungar. Goldrente	6	95,75 b ₃
do. St.-Silb.-Aft.	5	91,25 b ₃ G
do. Loosje	—	221,75 b ₃

do. Schatzsch. I.	6	
do. do. kleine	11	
do. do. II.	6	
Italienische Rente	5	85,80 b ₃
do. Tab.-Oblig.	6	
Rumänier	8	108,75 b ₃
Finnische Looze	—	50,50 b ₃ G
Russ. Centr.-Bod.	5	80,10 b ₃
do Engl. A. 1822	5	89,50 b ₃ G
do. do. A. v. 1862	5	
Russ.-Engl. Anl.	2	
Russ. fund. A. 1870	5	
Russ. con. A. 1871	5	90,60 b ₃
do. do.	1872	90,60 b ₃
do. do.	1873	
do. do.	1877	92,80 b ₃
do. Boden-Credit	5	83,75 b ₃
do. Pr.-A. v. 1864	5	150,00 G
do. do. v. 1866	5	149,40 b ₃ B
do. 5. A. Stiegl.	5	62,90 b ₃
do. 6. do. do.	5	88,75 b ₃
do. Pol. Sch.-Obl.	4	
do. do. kleine	4	
Poln. Pfdb. III. C.	5	66,90 b ₃
do. do.	4	
do. Liquidat.	4	57,50 b ₃
Türk. Anl. v. 1865	5	
do. do. v. 1869	6	
do. Looze vollgez.	3	26,90 B

Amsterd. 100 fl. 8 Z.	169,30	b ₃
do. 100 fl. 22 fl.	168,60	b ₃
Londen 1 ftr. 8 Z.	20,48	b ₃
do. do. 3 fl.	20,39	b ₃
Paris 100 fr. 8 Z.	80,90	b ₃
Hlg. Rtp. 100 Kr. 8 Z.	80,90	b ₃
do. do. 100 Kr. 22 fl.	80,60	b ₃
Wien öst. Währ. 8 Z.	173,15	b ₃
Wien öst. Währ. 22 fl.	172,25	b ₃
Petersb. 100 R. 22 fl.	214,50	b ₃
do. 100 R. 3 fl.	212,85	b ₃
Warschau 100 R. 8 Z.	214,50	b ₃

*) Zinssuß der Reichs-Bank für Wechsel 4, für Lombard 5 pCt., Bankdiskonts in Amsterdam 3. Bremen — Brüssel 3, Frankfurt a. M. 4, Hamburg —, Leipzig —, London 2½, Paris 2½, Petersburg 6, Wien 4 pCt.

Banq. u. Credit-Anst.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.			
Aachen-Maxricht	4	32,80	b ₃ G
Altona-Kiel	4	158,50	b ₃
Berghaus-Märkische	4	118,00	b ₃ G
Berlin-Anhalt	4	123,00	b ₃ G
Berlin-Dresden	4	20,10	b ₃ G
Berlin-Berlin	4	23,60	b ₃
Berlin-Hamburg	4	225,00	b ₃
Dresd. Schn.-Erbg.	4	111,60	b ₃
Hall.-Gera-Guten	4	24,80	b ₃
Märkisch-Posener	4	28,90	b ₃ G
Magdeburg-Leipzig	4		
do. do. Lit. B.	4		
Nordhausen-Erfurt	4	26,70	b ₃
Oberich. Lit. A. u. C.	3½	193,40	b ₃
do. Lit. B.	3½	158,50	b ₃ G
Ostpreuss. Südbahn	4	57,90	b ₃ B
Rechte Oberuferb.	4	147,90	b ₃
Rhein-Nahebahn	4	21,50	b ₃ B
Stargard-Posen	4½	103,90	b ₃
Thüringische	4	167,00	b ₃ G
do. Lit. B. v. Stgar.	4	99,70	b ₃
do. Lit. C. v. Stgar.	4½	106,40	b ₃
Ludwigsh.-Verbach	4	204,25	b ₃
Mannz-Ludwigsh.	4	104,70	b ₃ G
Weimar-Geraer	4½	52,40	b ₃ G

Brauerei Posenhof.	4	
Dannenh. Rattun.	4	
Deutsche Bauges.	4	64,75
Dtsch. Eisenb.-Bau	4	4,75
Dtsch. Stabl.-u. Eij.	4	
Donnersmarthütte	4	67,50
Dortmunder Union	4	14,50
Edgells Majsh. -Akt.	4	33,25
Edmannsd. Spinn.	4	37,75
Fiora f. Charlottenb.	4	
Griff u. Kogn. Näh.	4	65,40
Gelsenkfr.-Bergm.	4	127,90
Georg-Marienhütte	4	102,00
Gibernia u. Chamr.	4	99,25
Immobilien (Berl.)	4	82,00
Kransta. Seinen-F.	4	98,25
Lauchhammer	4	46,00
Laurahütte	4	25,50
Lufte Tiefb.-B. r. m.	4	68,50
Mageburger Bergm.	4	132,00
Marienhüt. Bergm.	4	77,90
Meppen u. Schm. B.	4	90,00
Merschl. Ei.-Bed.	4	63,00

3	Albrechtshahn	5	32,20	b ₃ 3
3	Amsterd. Rotterd.	4	123,75	b ₃ 3
3	Aussig-Leptitz	4	223,50	b ₃ 3
3	Böhm. Westbahn	5	100,90	b ₃ 3
3	Bresl. Grajewo	5		
3	Dur.-Bodenbach	4	75,00	b ₃ 3
3	Elisabeth-Westbahn	5	83,40	b ₃ 3
3	Kar. Franz Joseph	5	74,00	b ₃ 3
3	Gal. (Karl Ludwig.)	5	120,50	b ₃ 3
3	Gothard-Bahn 806	6	55,10	b ₃ 3
3	Raschau-Oderberg	5	57,50	b ₃ 3
3	Südtich.-Lümburg	4	15,40	b ₃ 3
3	Deutr.-frz. Staatsb.	5		
3	do. Nordm.-B.	5	298,75	b ₃ 3
3	do. Litt. B.	5	21,50	b ₃ 3
3	Reichendr.-Pardubitz	4 1/2	57,60	b ₃ 3
3	Kronpr. Rud.-Bahn	5	71,75	b ₃ 3
3	Riasl.-Wuas	5		
3	Rumänier	4	55,70	b ₃ 3
3	do. Certifikate	4	55,70	b ₃ 3
3	Russ. Staatsbahn	5		
3	do. Südwestbahn	5	65,00	b ₃ 3
3	Schweizer Unionsb.	4	30,40	b ₃ 3
3	Schweizer Westbahn	4	25,40	b ₃ 3
3	Südösterz. (Lomb.)	4		
3	Turnau-Prag	4	90,00	b ₃ 3
3	Wien-Böhm.-Wien	4	257,00	b ₃ 3

B B G	Berlin-Dresden	5	54,70	b ₃	G
	Berlin-Görlitzer	5	81,70	b ₃	G
	Halle-Sorau-Gub.	5	98,70	b ₃	G
	Hannover-Altenb.	5			
	do. II. Serie	5			
	Märkisch-Posen	5	102,90	b ₃	B
	Mariemb.-Kamka	5	89,90	b ₃	B
B G	Nordhausen-Erfurt	5	95,40	b ₃	
	Oberlausitzer	5	42,40	b ₃	G
	Pels-Gnefen	5	41,25	b ₃	B
	Ostpreuß. Südbahn	5	98,80	b ₃	G
G B B	Posen-Gesenburg	5	73,40	b ₃	G
	Regie Oberuf. Bahn	5	146,50	b ₃	G
	Rumänische	8			
B G G G	Saalbahn	3			
	Saale-Unstrutbahn	5			
	Tilsit-Insterburg	5	81,75	G	
	Weimar-Gract	5	35,40	b ₃	G

6	Brl.-Potsd.-Magd.	4	100,00	6
6	Berlin-Stettin	4½	116,70	b3
6	Cöln-Minden	6	149,00	b3
	Magd.-Halberstadt	6	149,00	b3 6
	Magd.-Halb. B. abg.	3½	90,80	b3 6
6	do. B. unabg.	3½	91,30	b3 6
6	do. C. do. abg.	5	123,90	b3 6

los. Auch gegen baar gehandelte Aktien fanden weniger Beachtung; Anlagewerthe waren vernachlässigt, aber wenig verändert. Der Umfang des Geschäftes nahm langsam weiter ab, und die Course gingen im Laufe der zweiten Stunde unter zahlreichen Schwankungen zurück. Per Ultimo notirte man: Franzosen 492, 250—490, Lombarden 141,50—142, Kredit-Aktien 488,50—9—487, Diskonto-Kommandit-Antheile 178,50—8,60—178, Passage-Obligat. 98,75 bez. u. Gd., Schwed. Pfandbr. 94 bez. u. Gd., Ungar. Pfandbriefe 87,10 bez. u. Gd., Breslau-Varischau 103,50 bez. u. Gd., Raichau-Derberger Gold-Prioritäten 84,75 bez. u. Gd. Der Schluß war matt für Spekulationspapiere, aber fest für lokale Werthe.

Niederich. = Mart.	4	100,10	B
Rhein. St. A. abg.	6 $\frac{1}{2}$	160,25	b $\frac{1}{2}$
do. neue 40 proc.	5	154,20	b $\frac{1}{2}$
do. Lit. B. gar.	4	100,10	b $\frac{1}{2}$ G
Eisenbahn = Prioritäts- Obligationen.			
Aach. = Mastricht	4 $\frac{1}{2}$	101,00	B
do. do.	II 5		
do. do.	III 5	102,50	B
Berg. = Märkische	I 4 $\frac{1}{2}$		
do. do.	II 4 $\frac{1}{2}$		
do. III. v. St. a.	3 $\frac{1}{2}$	92,20	B
do. do. Litt. B.	3 $\frac{1}{2}$	92,20	B
do. do. Litt. C.	3 $\frac{1}{2}$	90,25	b $\frac{1}{2}$
do. do.	IV 4 $\frac{1}{2}$		
do. do.	V 4 $\frac{1}{2}$	103,00	G
do. do.	VI 4 $\frac{1}{2}$	103,60	b $\frac{1}{2}$ G
do. do.	VII 4 $\frac{1}{2}$	103,10	b $\frac{1}{2}$
Aachen-Düsseldorf.	I 4	100,00	b $\frac{1}{2}$ B
do. do.	II 4	100,00	b $\frac{1}{2}$ B
do. do.	III 4 $\frac{1}{2}$	102,00	G
do. Düff. = Elb. = Pr.	4	100,00	G
do. do.	II 4 $\frac{1}{2}$	102,00	G
do. Dortm. = Soest	4	102,00	b $\frac{1}{2}$ B
do. do.	II 4 $\frac{1}{2}$	102,00	G
do. Nordb. Fr. B.	5	103,10	B

do.	do.	II.	4	
do.	do.	III.	4 $\frac{1}{2}$	102,00 ₧
Berlin-Anhalt			4	
do.			4 $\frac{1}{2}$	
do.	Litt. B.		4 $\frac{1}{2}$	103,25 ₧
Berlin-Gröitz			5	103,00 b $\frac{1}{2}$ ₧
do.	Litt. B.		4 $\frac{1}{2}$	102,10 b $\frac{1}{2}$ ₧
Berlin-Hamburg			4	101,00 ₧
do.	do.	II.	4	
do.	do.	III.	5	
Brl.-Potsd.-M.A.B.			4	100,25 ₧
do.	do.	C.	4	100,25 ₧
do.	do.	D.	4 $\frac{1}{2}$	103,00 b $\frac{1}{2}$ ₧
do.	do.	E.	4 $\frac{1}{2}$	102,70 b $\frac{1}{2}$ ₧
Berlin-Stettin			1	100,00 ₧
do.	do.	II.	4	100,00 ₧
do.	do.	III.	4	100,00 ₧
do.	IV. v. St. g.		4 $\frac{1}{2}$	
do.	VI.	do.	1	100,00 ₧

do.	do.	Litt. G.	4 ¹ / ₂	103,10	Ⓖ
do.	do.	Litt. H.	4 ¹ / ₂	102,90	b ₃ Ⓖ
do.	do.	Litt. I.	4 ¹ / ₂	102,90	Ⓖ
do.	do.	1876	5	106,10	Ⓖ
Edin-ünden	IV.		4	99,90	b ₃ Ⓖ
do.	do.	V.	4	99,90	b ₃ Ⓖ
do.	do.	VI.	4 ¹ / ₂	102,50	Ⓕ
Galle-Sorau-Guben			4 ¹ / ₂	104,40	b ₃
do.	do.	C.	4 ¹ / ₂	104,40	b ₃
Hannov.-Mittenb.	I.		4 ¹ / ₂		
do.	do.	II.	4 ¹ / ₂		
do.	do.	III.	4 ¹ / ₂		
Kürsch-Bosener			4 ¹ / ₂	103,70	Ⓕ
Magd.-Gatberstadt			4 ¹ / ₂	102,30	b ₃
do.	do.	de 1865	4 ¹ / ₂	102,30	b ₃
do.	do.	de 1873	4 ¹ / ₂	102,30	b ₃
do.	Seipz.	A.	4 ¹ / ₂	103,75	Ⓖ
do.	do.	B.	4	100,25	b ₃ Ⓖ
do.	Wittenberge		4 ¹ / ₂	101,75	Ⓖ
do.	do.	C.	3	85,90	Ⓖ
Niederchl.-Märk.	I.		4	160,40	Ⓖ
do.	II. a 62 ¹ / ₂ thlr.		4	99,50	Ⓖ
do.	Obl. I. u. II.		4	100,40	b ₃
do.	do. III. conv.		4	100,00	Ⓕ
Oberchleßische	A.		4		
Oberchleßische	B.		3 ¹ / ₂		
do.	C.		4		
do.	D.		4		
do.	E.		3 ¹ / ₂	92,00	Ⓖ
do.	F.		4 ¹ / ₂	103,80	Ⓕ
do.	G.		4 ¹ / ₂		
do.	H.		4 ¹ / ₂	104,50	b ₃ Ⓕ
do.	v. 1869		1 ¹ / ₂		
do.	v. 1873		4	100,00	Ⓖ

	Brieg-Reihe	4 $\frac{1}{2}$	
do.	Soj.-Dorb.	4	
	do.	5	
do.	Ried.-Zwgb.	3 $\frac{1}{2}$	
do.	Starg.-Poj.	4	
	do. II.	4 $\frac{1}{2}$	
do.	do. III.	4 $\frac{1}{2}$	
Ostpreuß.	Südbahn	4 $\frac{1}{2}$	
	Litt. B.	4 $\frac{1}{2}$	
do.	Litt. C.	4 $\frac{1}{2}$	
Rechts-Ober-Wer		4 $\frac{1}{2}$	101,00 B
Rheinische		4	
do.	v. St. gar.	3 $\frac{1}{2}$	
do.	v. 1858, 60	4 $\frac{1}{2}$	102,75 B
do.	v. 1862, 64	4 $\frac{1}{2}$	102,75 B
do.	v. 1865	4 $\frac{1}{2}$	102,75 B
do.	1869, 71, 73	4 $\frac{1}{2}$	102,75 B
do.	n. 1874.	5	100,30 B
Rh.-Nabe v. St. g.		4 $\frac{1}{2}$	104,50 B
do. II. do.		4 $\frac{1}{2}$	104,50 B
Schlesw.-Holstein		4 $\frac{1}{2}$	103,50 B
Thüringer	I.	4	100,50 B
do.	II.	4 $\frac{1}{2}$	
do.	III.	4 $\frac{1}{2}$	
do.	IV.	4 $\frac{1}{2}$	104,00 B
	V.	4 $\frac{1}{2}$	

Elisabeth-Westbahn	5	86,40	b ₃
Gal. Karl-Ludwigl.	1	90,90	b ₃
do. do.	11.5	89,00	b ₃
do. do.	111.5	88,90	B
do. do.	IV.5	88,70	b ₃
Leinberg-Gernom.	1.5	79,10	b ₃
do. do.	11.5	83,10	G
do. do.	111.5	80,70	b ₃ B
do. do.	IV.5	77,50	b ₃
Mähr.-Schl. C.-B.	fr.	29,80	G
Mainz-Ludwigsh.	5 $\frac{1}{2}$		
do. do.	3		
Deiterr.-Frz.=Stéb.	3	381,00	B
do. Ergänzsh.	3	368,50	b ₃
Deiterr.-Frz.=Stéb.	5	104,10	b ₃ G
do. 11. Ctn.	5	104,10	b ₃ G
Deiterr. Nordwest.	5	88,20	b ₃ B
Deist. Nordstb. Lit. B	5	86,75	b ₃ G
do. (Rud. Reichert)			

Kronpr. Rud.-Bahn	5	83,60	b ₁ Ⓔ
do. do.	1869	5	82,20
do. do.	1872	5	82,10
Rab-Gray Fr.-A.	4	92,25	b ₁
Reichenb.-Pardubitz	5	82,50	Ⓔ
Südböhm. (Lomb.)	3	266,75	b ₁ Ⓔ
do. do. neue	3	268,00	b ₁ Ⓔ
do. do.	1875	6	
do. do.	1876	6	
do. do.	1877	6	
do. do.	1878	6	
do. do. Oblig.	5	96,00	b ₃
Brest-Gräjewo	5	91,25	b ₃
Charlow-Ajow a	5	97,40	b ₃
do. in Lstr. a	20	5	91,50
Chart.-Krementsch.	5	94,00	b ₃
Jeletz-Drel, gar.	5	96,40	b ₃
Koslow-Moron, gar	5	98,10	b ₁ Ⓔ
Koslow-Moron, Ob.	5	85,80	b ₃
Kursk-Chart, gar.	5	96,40	b ₃
K.-Chart-Aj. (Obl.)	5	86,09	Ⓔ
Kursk-Kiew, gar.	5	100,00	b ₁ Ⓔ
Kojomo-Seraff.	5	83,50	b ₃
Mosko-Mjansk	5	103,60	Ⓔ
Mosk.-Smolensk	5	83,00	Ⓔ
Schuja-Iwanoro.	5	95,60	b ₁ Ⓔ
Warschau-Lerszp.	5	98,25	Ⓔ
do. kleine	5	98,25	Ⓔ
Warschau-Wien III.	5	102,90	Ⓔ
do. IV.	5	102,30	Ⓔ
do.	5	100,80	Ⓔ
Zarskoe-Selo	5	75,10	b ₁ Ⓔ